



Peru – farbenfrohes, rätselhaftes Land in Südamerika

Von Dr. Robert Kraus

Was verbindet Peru mit Österreich? Richtig, die Landesfarben rot-weiß-rot, nur die Ausrichtung ist eine andere.

Wenn auch die Landesfarben nur zwei sind, der Rest des Landes ist ein buntes Kaleidoskop aus Farben. Es beginnt mit den bunten Trachten der heimischen Bevölkerung, geht über in die farbenprächtigen Blumen, Schmetterlinge und Vögel, weiter über das bunte Angebot an Obst und Gemüse auf den Märkten und endet auf dem Küchentisch.

Die Küste: Wüste, rätselhafte Klimaphänomene und geheimnisvolle Scharbilder

Beginnen wir in der Küstenwüste am Pazifik. Nur alles braun und kahl? Von wegen! Sie sollten einmal zu einem „El Niño“-Jahr nach Regenfällen in die Wüste kommen – dann blüht es prächtig – oder eine der Oasen oder eine der bunten Kolonialstädte besuchen. Beim Thema „El Niño“, der verrückten Klima-anomalie, die alle paar Jahre einmal auftritt, bin ich schon beim ersten Rätsel des Landes. Es gibt zahlreiche Statistiken zu diesem Phänomen, detaillierte Beschreibungen der Auswirkungen. In einem El-Niño-Jahr verringert sich sogar die Rotationsgeschwindigkeit der Erde und die Tageslänge nimmt um den Bruchteil einer Millisekunde zu, das kann man messen. Nur die Ursache, den Auslöser, den kennt man bis heute nicht.

Gleich noch ein weiteres Rätsel der Küstenwüste: die Nazca-Linien. Wer hat sie geschaffen? Und wann genau? Wozu wurden diese riesigen Bilder von „Spinne“ oder „Kolibri“, die man in ihrer ganzen Dimension nur vom Flugzeug aus erahnen kann, in die Wüste „gescharrt“? Wie bei vielen archäologischen Wundern gibt es eine Unmenge an Literatur, endlose Vermutungen, aber tatsächlich wissen wird man das – glaube ich – nie.

Das Hochland, Reich der Inka

Verlassen wir die Küste und besuchen wir das Hochland, das Reich der Inka, Cusco und Machu Picchu. Wieder ein paar Rätsel: Wie haben die Arbeiter diese riesigen Steine bearbeitet, dass sie so perfekt ineinander passen, sodass sie Erdbeben über Erdbeben überdauern haben und die Spanier es nie geschafft haben, die Grundmauern zu schleifen. Wozu diente das „Highlight“ jeder Reise nach Peru: Machu Picchu, atemberaubend, geheimnisvoll? Als Wohnort, Heiligtum, letzte Festung, Sommerresidenz der Herrscher? Mit seinen wahnwitzigen Ter-

rassenkonstruktionen doch eher der Landwirtschaft? Meine persönliche Theorie geht in die letzte Richtung. Wenn man die winzigen Felder nahe dem Gipfel des Huayna Picchu betrachtet, extrem mühsam zu erreichen, dann muss man hier etwas ganz Besonderes angebaut haben. Wie wäre es mit Coca für die Herrscherklasse? Das feuchte Klima am Andenosthang würde perfekt passen.

Im Hochland betreten wir die mit Abstand farbenprächtigste Zone des Landes. Die bunten Trachten der heutigen indigenen Bevölkerung ziehen jeden in den Bann – nur, machen wir uns nichts vor, das meiste der Trachten wurde erst von den Spaniern gebracht und die bunte Wolle wird heute kaum noch mit Naturfarbstoffen wie Cochenille (Saft von Läusen, die auf Kakteen gedeihen) gefärbt, sondern kommt schon fröhlich bunt aus dem Ausland.

Ziemlich beste Küche der Welt

Die peruanische Küche gilt als eine der besten der Welt – zu Recht! Hier kommen viele Einflüsse zusammen. Natürlich die Zutaten der heimischen Küche, die vielen verschiedenen Erdäpfel- und Maissorten, Quinoa, das „Getreide der Anden“ – wussten Sie, dass der Verzehr von Quinoa unter der spanischen Kolonialherrschaft verboten war, um die heimische Bevölkerung zu schwächen? Obst und Gemüse vom Feinsten, Fleisch von Alpaca und Lama oder doch einmal Meerschweinchen kosten? Fisch und eine reichhaltige Meeresfauna. Unvorstellbar: Die Stafettenläufer brachten schon zur Zeit der Inka täglich frischen Fisch von der Küste durch die Wüste ins Hochland – die hohen Herren in Cusco speisten frischen Meeresfisch – und am Titicacasee, weit, weit weg von der Küste, kannte man Seepferdchen.

Es gibt natürlich auch spanische Einflüsse – die Paella ist köstlich – und man kann es kaum glauben, chinesische. Viele chinesische Zwangsarbeiter waren im Guanoabbau beschäftigt, Quelle des Reichtums des Landes gegen Mitte/Ende des 19. Jahrhunderts.

Mein Lieblingsgericht ist Forelle in Mangosauce im Restaurant „El Indio Feliz“ in Aguas Calientes, zu Füßen von Machu Picchu.

Vor dem Essen sollten Sie unbedingt den klassischen peruanischen Aperitif verkosten: Pisco Sour – Weinbrand aus Muskateller-Trauben, Zitronensaft, Zuckersirup, Eischnee, vielleicht ein Tropfen Angostura, einfach nur fein. Sagen Sie bitte keinem meiner chilenischen Freunde, dass ich den peruanischen

Pisco Sour deutlich besser finde. Übrigens, mit Abstand der beste Pisco Sour wird mit „Limón de Pica“ bereitet. Das ist eine kleine, sehr aromatische Zitronensorte, die in den Oasen der Küstenwüste angebaut wird. Der Ursprung der Sorte: Polynesian und damit sind wir beim nächsten geheimnisvollen Rätsel. Die Spanier kannten diese Sorte nicht. Wurde sie eventuell schon vor Ankunft der Spanier hier angebaut? Wenn ja, wie kam sie von Tahiti nach Peru? Das ist nun eine Frage, die an Thor Heyerdahl und seine „Kon-Tiki“ erinnert. Gab es tatsächlich Kontakte zwischen Polynesiern und Inka? Wer weiß, wer weiß ... Lieber doch kein Alkohol? Nun, dann sollten Sie „Chicha Morada“ kosten, ein dunkelrotes Erfrischungsgetränk auf der Basis von „Purpurmais“, mit Quitten, Limetten und eventuell mit einer Prise Zimt oder Nelken verfeinert. Delicioso!

Amazonastiefland – tropische Vielfalt

Wir waren nun gedanklich an der Küste und im Hochland, am Ende sollte man natürlich auch noch das Amazonastiefland jenseits der Anden besuchen, am besten in einer der Lodges rund um Iquitos oder Puerto Maldonado. Man betritt hier eine andere Welt. Hier ist Wasser keine Mangelware, es ist allgegenwärtig. Am besten sieht man die Tierwelt vom Boot aus, in den kleinen Seitenarmen der Amazonasquellflüsse. Kaiman, Riesenotter, eine bunte (schon wieder „bunt“) Welt aus Kolibris und Schmetterlingen – nur die Großtiere

wie Tapir oder Jaguar, die sind hier sehr selten zu sehen. Mein Liebling ist ein eigenartiger Vogel, der „Hoatzin“, deutsch „Schopffuh“ oder auch „Stinkvogel“ genannt. Wieder so ein Rätsel. Seine Verwandtschaft ist vollkommen ungeklärt. Sein Verdauungstrakt erinnert an Wiederkäuer, die Jungvögel haben Krallen an den Fingern der Flügel wie der „Urvogel“ Archaeopteryx, die Flugmuskulatur erlaubt nur ein Gleiten, kein richtiges Fliegen und einen nächsten fossilen Verwandten findet man in Namibia, auf der anderen Seite der Welt. Verrückte Wesen gibt es auf unserer wunderschönen Erde.

Dr. Robert Kraus ist Reiseleiter bei Kneissl Touristik und u. a. ein sehr guter Mittel- und Südamerikakenner. Mit Kneissl Touristik entdecken Sie Peru wieder im Juni 2025, bei der 16-tägigen Reise „Höhepunkte Perus“ und bei der 19-tägigen Reise „Faszination Peru“ mit Amazonastiefland. Alle Infos unter www.kneissltouristik.at

Höhepunkte Mexikos

Vom Hochland bis zur Karibikküste in Yucatan
+ Calaveras-Parade · Atlixco (1. Termin)

27.10. - 13.11., 21.12.24 - 6.1.25, 8. - 24.2.2025
Flug ab Wien, Bus/Kleinbus, meist ****Hotels/NF,
Bootsfahrt, Eintritte, RL **ab € 4.590,-**

Naturerlebnis Costa Rica

+ Wanderungen in den schönsten Nationalparks -
im Hochland, an der Pazifik- und Atlantikküste
+ Regenwald der Österreicher

9. - 24.11., 21.12.24 - 5.1.25, 8. - 23.2.2025 Flug ab
Wien, Kleinbus/Bus, *** u. ****Hotels u. Lodges/
meist HP u. 2x VP, Bootsfahrten, Eintritte, RL **ab € 5.670,-**

Höhepunkte Perus - Land der Inka

+ Inti Raymi Fest in Cusco

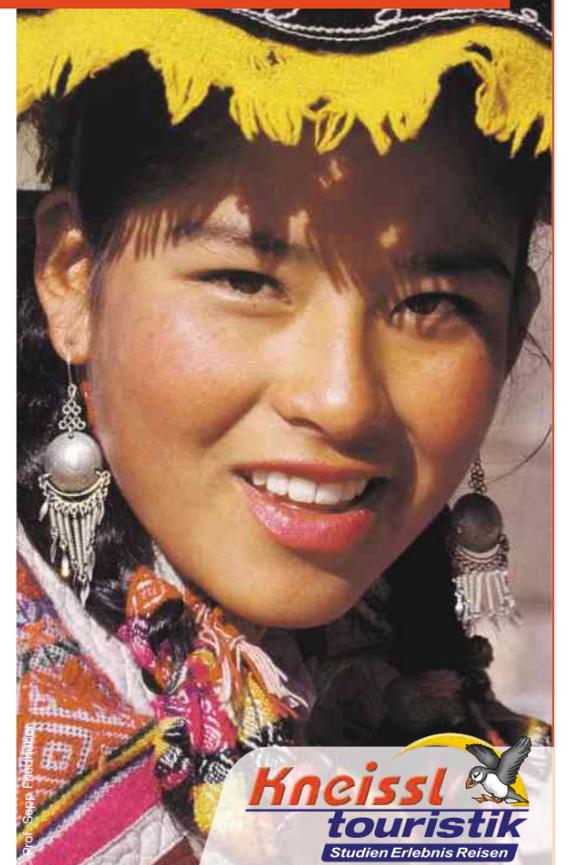
11. - 26.6.2025 Flug ab Wien, Bus, *** und
****Hotels/NF, tw. HP, Bahnfahrt, Bootsfahrten,
Eintritte, RL **€ 5.150,-**

Chile - Land der Kontraste

Atacama-Wüste mit Geysiren u. Vulkanen,
Seengebiet u. Insel Chiloé, Patagonien mit
Torres del Paine-Nationalpark

19.10. - 3.11., 21.12.24 - 5.1.2025 Flug ab Wien, Bus/
Kleinbus, meist *** u. ****Hotels/NF, Boots-
fahrten, Eintritte, RL **ab € 6.690,-**

Amerika



Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4, ☎ 07245 20700, www.kneissltouristik.at
sab-reisen Linz-Urfahr, Lentia City ☎ 0732 908635 | sab-reisen Linz, Linzerie/Landstr. 12 ☎ 0732 774833 |
sab-reisen Wels ☎ 07242 635-550 ... und in allen weiteren sab-reisen Filialen in OÖ!



Mérida Foto: Elisabeth Kneissl-Neumayer

Unterwegs auf der spanischen Silberstraße

Es gibt zahlreiche Wege in den Wallfahrtsort Santiago de Compostela, aber nur einen einzigen, der schon lange vor der Tradition der Jakobs-Pilgerschaft als Handelsstraße entstanden war.

Von Elisabeth Kneissl-Neumayer

Wir sind auf der römischen Via de la Plata unterwegs, die von der antiken Siedlung „Italica“ bis nach Astorga, wahrscheinlich bis zur Atlantikküste führte. Italica, von den Sevillanern „Sevilla la vieja“ (das alte Sevilla) genannt, liegt gut 10 km nördlich der andalusischen Hauptstadt und zählte zu den großen römischen Zentren der iberischen Halbinsel. Zwei der bedeutenden römischen Kaiser – Trajan und Hadrian – wurden hier geboren. Italica beeindruckt heute mit seiner großen Arena und einigen Villen, prachtvollere Fußbodenmosaiken bestaunen wir in Sevilla im Lebríja-Palast. Sevilla ist nicht nur Ausgangspunkt der römischen Via de la Plata, sondern auch des gleichnamigen Jakobswegs, der über 967 km nach Santiago führt.

Unser erster Abschnitt führt durch die Bergwelt der Sierra Morena in die Region Extremadura. Vom Kloster Tentudía (13. Jh.) nahe Monesterio genießen wir den Ausblick über die schöne Bergwelt. Bei unserem nächsten Stopp Jerez de los Caballeros begeistert die weiße Stadtanlage auf einem Bergkamm, aus der fantastische Kirchtürme sowie der Bergfried der Burg aufragen.

Mérida, Cáceres, Monfragüe-NP, Yuste

Mérida, die Hauptstadt der Region Extremadura, überwältigt mit ihren römischen Bauten (UNESCO-Welterbe). „Emerita Augusta“ wurde 25 v. Chr. vom Kaiser Augustus für die Veteranen der römischen Legionen gegründet und mit einer Vielzahl prachtvoller Bauten geschmückt. Wir stehen staunend vor der erstklassig erhaltenen Bühnenwand des römischen Theaters, vor den Resten des Forums und des Diana-Tempels und spazieren über die längste erhaltene römische Brücke, die den Fluss Guadiana überquert. Beeindruckend sind auch die Reste des Milagros-Aquädukts, dem wir stadtauswärts bis zum römischen Proserpina-Staudamm folgen. Einst und jetzt

wird die Stadt von den aufgestauten Wassern dieser antiken Talsperre mit Trinkwasser versorgt.

Am Abend erwartet uns das mittelalterliche Cáceres, dessen Altstadt (UNESCO-Welterbe) wir durch das Sternentor betreten. Die „Stadt der 1000 Wappen“ bezaubert mit kleinen Plätzen, schönen Kirchen, herrlichen Innenhöfen – fast alles ist perfekt erhalten. Nördlich von Cáceres liegt rings um den Zusammenfluss des Tajo und des Tiétar die einzigartige Landschaft des Monfragüe-Nationalparks (UNESCO-Biosphären-Reservat). Felsentäler und sanfte Hügel, vor allem aber schier endlose Dehesas bestimmen das Bild dieser grandiosen Naturlandschaft. Inmitten des Nationalparks erhebt sich am Tajo der Salto del Gitano, eine natürliche Talsperre mit mächtigen Felswänden. Über uns schweben ständig Dutzende Mönchsgeier und Gänsegeier, aber auch Kaiseradler sind zahlreich im Park zu finden.

Nördlich des Nationalparks erreichen wir an den Ausläufern der Sierra de Gredos das Kloster Yuste, letzter Rückzugsort des Habsburger-Kaisers Karl V., in dessen Reich „die Sonne nie unterging“.

Richtung Salamanca

Unser Weg nach Salamanca, der nächsten bedeutenden Station an der Via de la Plata, wird von zwei hübschen Städten unterbrochen. Das noch immer von einer Stadtmauer bewachte Plasencia im Tal des Jerte beeindruckt mit 2 nebeneinander aufgebauten Kathedralen. Neben der romanischen wurde eine prachtvolle spätgotische mit herrlichen Gewölben errichtet. In Hervás spazieren wir durch eine der größten und schönsten Juderias in Spanien, im ausgehenden Mittelalter lebte hier eine große jüdische Gemeinde. Kieselsteingepflasterte Gassen führen vorbei an weiß getünchten Häusern oder Fachwerkbauten, wie sie in der Sierra Francia üblich sind. Am Nachmittag erwartet uns die

wichtigste Universitätsstadt Spaniens – Salamanca (UNESCO-Welterbe). Seit 1218 besteht die älteste Universität Spaniens, Wirkungsstätte eines Fray Luis de León, eines Miguel de Unamuno, von Lope de Vega, Calderón de la Barca und Miguel de Cervantes, um nur einige zu nennen.

Weiter Richtung Norden machen wir einen kurzen Abstecher an den Camino Frances. Über Zamora, der romanischen Stadt am Duero, geht es nach San Miguel de Escalada, ein faszinierendes präromanisches Kloster fast im Nichts. Als im 9. Jh. dieser Teil von Kastilien von den Christen zurückerobert wurde, gründeten Mönche aus Córdoba ein Kloster, dessen Kirche 913 eingeweiht wurde. Die Architektur der Moscheen von Córdoba zeigt sich sehr deutlich in dem schönen Gotteshaus – was sollten die Mönche anderes kennen. Den Tag beschließt der Besuch des Panteón Real in der San Isidoro Basilika in León, ausgestattet mit grandiosen Fresken aus romanischer Zeit, die in all ihrer Farbpracht aus dem 12. Jh. erhalten geblieben sind und die Grabstätte der Könige von León prachtvoll ausschmücken.

Cruz del Ferro, Las Médulas, Finisterre

Hinter Astorga umfängt uns die traumhafte Berglandschaft der Montes de León, die uns bis auf 1500 m Seehöhe zum Cruz del Ferro führt, der höchsten Erhebung des Camino Frances. Auf einem großen Steinhäufen, den die vielen Pilger – teils mit berührenden persönlichen Inschriften – zusammengetragen haben, erhebt sich ein Baumstamm mit einem kleinen Eisenkreuz. Die Landschaft wird noch grandioser, hinter Ponferrada mit seiner Templerburg erheben sich die faszinierend roten Berghänge der Las Médulas (UNESCO-Welterbe), in dieser Region wurde schon in römischer Zeit nach Gold geschürft – dank Ausschwemmen mit riesigen Wassermengen und einem 100 km langen

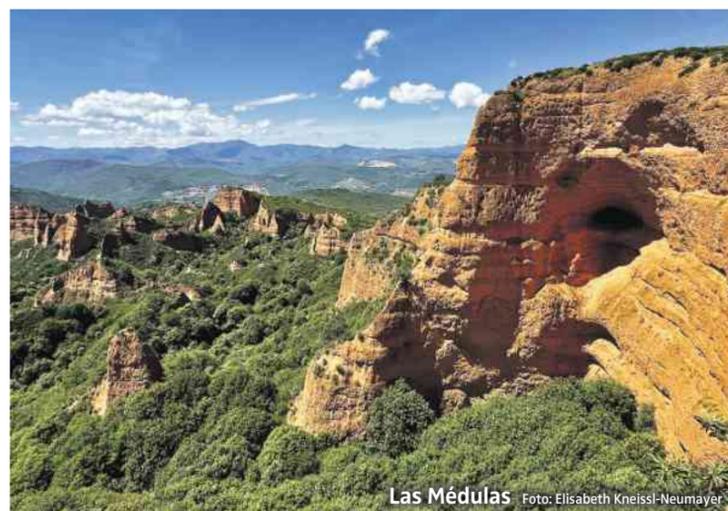
Kanalnetz. Hier sind wir schon sehr nahe an Galicien, das wir am Abend mit der schönen Stadt Ourense am Rio Miño erreichen. Schon die Römer schätzten die zahlreichen heißen Quellen der Stadt, die auch heute noch mit 70° C heißem Wasser hervorsprudeln.

Am Atlantik liegt die schöne alte Stadt Pontevedra, wo wir auf den portugiesischen Jakobsweg treffen. Entlang der Rías Baixas erreichen wir den Fischerort Combarro: einst baute man die Häuser und auch die hochgestellten Getreidespeicher (Hórreos) auf die Felsen am Ufer der Ría, um kein fruchtbares Ackerland zu verschwenden. Eng an eng steht hier Speicher um Speicher entlang des Ufers. Entlang dieser Rías Baixas, der tief ins Land hineingreifenden Meeresbuchten, die nach der Eiszeit aus ertrunkenen Flusstälern entstanden sind, geht es weiter zum „Ende der Welt“ nach Finisterre, galicisch Cabo Fisterra. Wir sind nicht am westlichsten Punkt Spaniens, aber für

viele Jakobspilger endete in der Granitlandschaft am Atlantik der lange beschwerliche Weg.

Santiago de Compostela

60 km östlich ist Santiago de Compostela (UNESCO-Welterbe) erreicht, seit der Wiederentdeckung des Grabes des Apostels Jakobus neben Rom und Jerusalem eines der wichtigsten christlichen Wallfahrtsziele. Seit 930 sind die ersten Pilger aus Aquitanien bezeugt, 1047 berichtet eine Urkunde von Pilgern, die den Weg des hl. Jakobus gingen. 2023 sind knapp 450.000 Menschen aus der ganzen Welt am Pilgerweg registriert worden, so viele wie nie zuvor. Staunend stehen wir im riesigen Kirchenschiff, in dessen vergoldeten Hochaltar eine lebensgroße Statue des hl. Jakobus eingelassen ist. Niemand kann sich dem Zauber, dem Glauben dieses Ortes entziehen, auch wenn hin und wieder lärmende Gruppen aus der ganzen Welt den Platz vor der Kathedrale überfüllen.



Las Médulas Foto: Elisabeth Kneissl-Neumayer

Elisabeth Kneissl-Neumayer ist Geschäftsführerin von Kneissl Touristik. Die neue Reise „Silberstraße von Sevilla nach Santiago“ von 29. 3. bis 6. 4. 2025 ist eine von 11 Jubiläumsreisen zum 40-jährigen Gründungsjubiläum von Kneissl. Alle Infos unter www.kneissltouristik.at